

Annette Schavan

## **Abendgebet in der Basilica Santa Maria in Trastevere**

**am Sonntag, 9. November 2014**

### ***Mit meinem Gott überspringe ich Mauern (Psalm 18)***

Tiefe Finsternis  
und helle Freude,

mordende Meuten  
und die Kraft der Gebete,

Brennende Synagogen  
und eine zu Fall gebrachte Mauer

Der 9. November ist der ambivalenteste Tag in der Geschichte Deutschlands.

Er ist seit 25 Jahren ein Tag der großen Freude über den Mauerfall.  
Wir empfinden zugleich eine tiefe Scham über die Shoa.

*Der Mensch wurde des Menschen Wolf!*

*„Mich umfingen die Fesseln des Todes,  
mich erschreckten die Fluten des Verderbens“ (Ps 18,5).*

Psalmen beklagen und beweinen und bejubeln und preisen seit über 3000 Jahren menschliche Erfahrung vor Gott. Nichts ist ihnen fremd. Sie beschreiben die Abgründe und die tiefen Täler ebenso wie die Gipfel und großen Momente im Leben von Menschen und in der Geschichte von Gesellschaften.

Vor allem aber bringt der Mensch seine Beziehung zu Gott ins Wort.

*„In meiner Not rief ich zum Herrn  
und schrie zu meinem Gott“ (Ps 18,7).*

In solchen Momenten der Not haben Menschen zu allen Zeiten ihr Leben vor Gott gebracht, sich klagend an ihn gewandt. Sie haben geschrien aus ihrer Bedrängnis und auch aus tiefer Schuld. Vor siebzig Jahren lag die Welt in Trümmern, innerlich und äußerlich.

*Der Mensch wurde des Menschen Wolf!*

Alle Menschlichkeit wurde mit Füßen getreten, Leben und Würde von Millionen Menschen zerstört, Männer, Frauen und Kinder aus ihren Häusern getrieben und in die Vernichtungslager gejagt.

*Der Mensch wurde des Menschen Wolf!*

Heute erinnern wir uns daran, an diesen Tiefpunkt unserer Geschichte, an den tiefsten Zivilisationsbruch, dem wir im Blick auf unsere Geschichte nicht ausweichen können.

*Der Mensch wurde des Menschen Wolf!*

*„Er griff aus der Höhe herab und fasste mich,  
zog mich heraus aus gewaltigen Wassern“ (Ps 18,17).*

Nach schrecklichen Zeiten gingen ehemalige Gegner in Europa aufeinander zu, überwand ihre Feindschaft, jedenfalls im Westen.

*„Er führte mich hinaus ins Weite.  
Er befreite mich, denn er hatte an mir Gefallen“ (Ps 18,20).*

Wo Feindschaft überwunden wird,  
wo Gegner Partner werden, da entstehen neue Lebensräume.

*„Du, Herr, lässt meine Leuchte erstrahlen,  
mein Gott macht meine Finsternis hell“ (Ps 18,29).*

Über Jahrzehnte war das die Sehnsucht vieler Menschen in den Ländern des damaligen Ostblocks, jenseits der Mauer!

*„Mit Dir erstürme ich Wälle,  
mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (Ps 18,30).*

Menschen entwickelten immer mehr Mut zur Freiheit.  
Sie gingen mit Kerzen auf die Straßen und Plätze.  
Sie beteten.  
Sie riskierten viel.  
Sie wussten nicht, wie die Machthaber reagieren würden.  
Sie ließen sich nicht einschüchtern.

*„Du schaffst meinen Schritten weiten Raum,  
meine Knöchel wanken nicht“ (Ps 18,37).*

Die Mauer ist nicht gefallen, sie wurde zu Fall gebracht von Menschen, deren Sehnsucht nach Freiheit stark war. Sie war so stark, dass sie den Machthabern die

Stirn boten. Sie wurden ermutigt zur friedlichen Revolution von einem Papst, der wollte, dass die Trennung von Ost und West überwunden werde. Papst Johannes Paul II. wollte, dass Europa wieder „mit beiden Lungenflügeln atmen“ kann.

Das ist der Grund unserer Freude seit 25 Jahren:

Es konnte wieder zusammen kommen, was zusammen gehört. Willy Brandt sagte damals: „es wächst zusammen, was zusammen gehört.“

Millionen Menschen machten die Erfahrung, dass ihre Zivilcourage die Mauer zu Fall brachte – mit Kerzen und mit Gebeten.

Der Mensch ist zur Freiheit berufen – das steht schon im Galaterbrief. Damals, vor fünfundzwanzig Jahren, hat diese Berufung zur Freiheit alle Widerstände, alle Angst und alle Zweifel besiegt.

*„Darum will ich Dir danken, Herr, vor den Völkern,  
ich will deinem Namen singen und spielen“ (Ps 18,50).*

Der Gesang des Dankes und der Freude über das Wunder der Wende, über die Rettung und die Überwindung der Unfreiheit, über eine neue Zeit in der Geschichte Europas lässt uns nicht vergessen, woher wir kommen und wofür wir Verantwortung tragen. Wir haben in den letzten Monaten erfahren, wie fragil der Friede und die Freiheit in Europa sind. Wir haben erlebt, dass die Sehnsucht von Menschen nach Freiheit immer noch nicht akzeptiert wird. Und wir haben auch erfahren, dass Religion instrumentalisiert wird für Gewalt. Wieder sind Menschen an Leib und Leben bedroht und müssen fliehen. Wieder sehen wir Bilder der Brutalität und menschlicher Tragödien. Wieder wachsen Verzweiflung und die Macht des Bösen.

Umso eindringlicher wirkt das Wort des Psalmisten:

*„Mit meinem Gott erstürme ich Wälle,  
mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (Ps 18,30).*